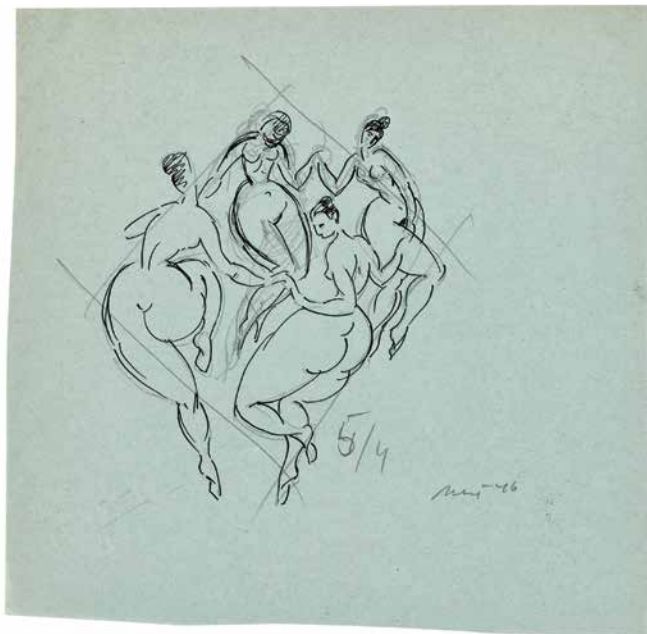
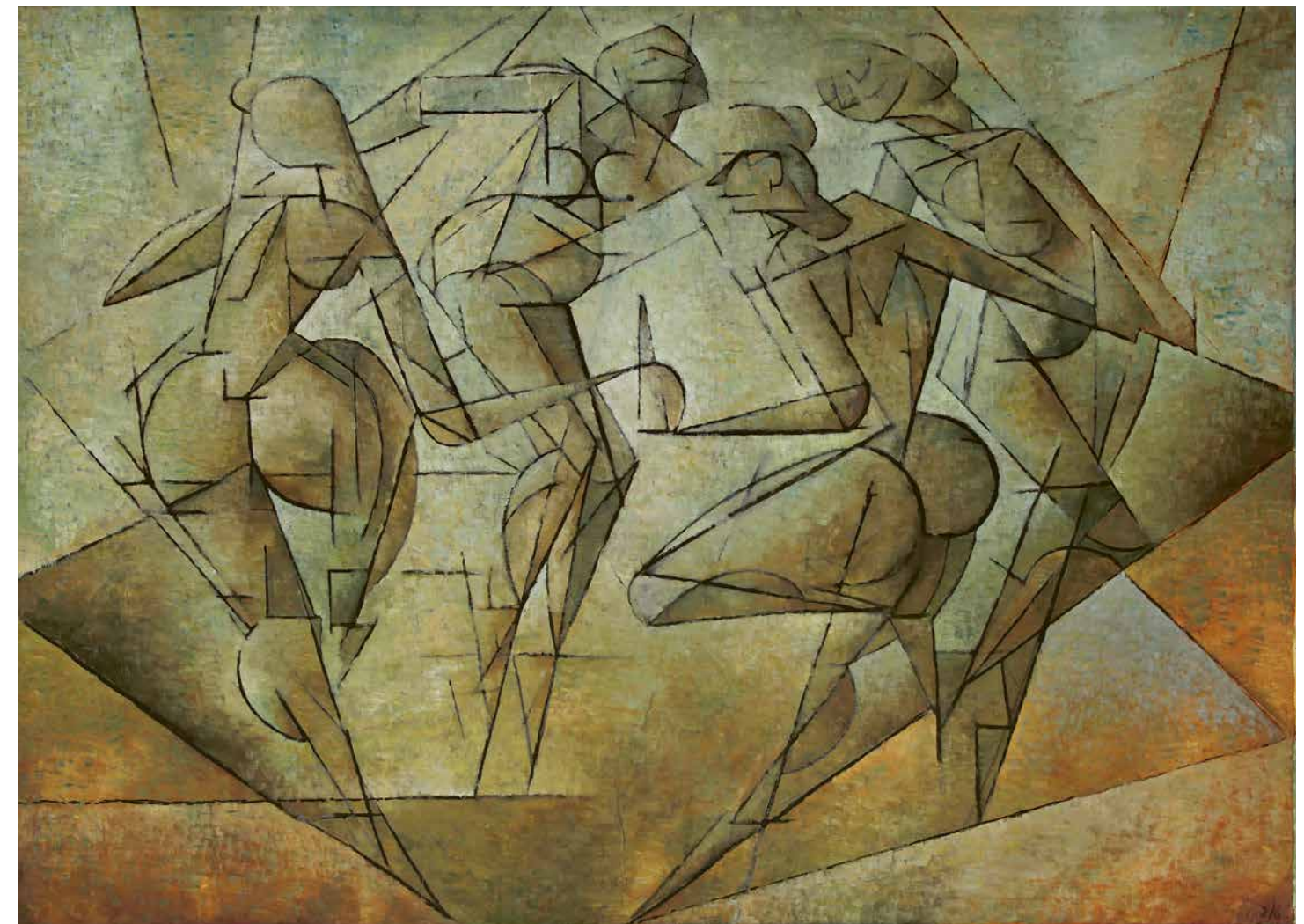


René Acht
Lyrisch-Konkret

Vorwort	
René Zechlin, Christoph Bauer und Katharina Ammann	6
Im Zentrum meines Interesses steht der Mensch	
Andreas H.H. Suberg	9
Frühwerk	10
Lyrisch-Konkret	20
Entwicklung einer dialektischen Bildsprache	27
Metamorphosen und Läsionen	36
Informel: Materia prima – Solideszenz – Entelechie	62
Bildmetapher Figur: HAUS	108
Turm-Haus	140
Scherenschnitte	152
Amalgamierung von Ost und West	176
Kubus-Kreuz-Form-Faltung	200
Anhang	
Biografie	232
Ausstellungsverzeichnis	
Einzelausstellungen	240
Gruppenausstellungen	245
Werke in Museen und öffentlichen Sammlungen	255
Bibliografie	256
Impressum	270



3 o. T. / 1946 / Tusche / 16 x 17 cm /
Kunstmuseum Singen
4 o. T. / 1946 / Bleistift / 20,8 x 25 cm /
Nachlass René Acht
5 o. T. / 1946 / Bleistift / 17 x 11,5 cm /
Nachlass René Acht
6 o. T. / 1947 / Bleistift / 20,8 x 29,5 cm /
Nachlass René Acht



7 *Tricorne* / 1946 / Öl auf Leinwand /
130,7 x 181 cm / Stiftung Museum Schloss
Moyland, Bedburg-Hau

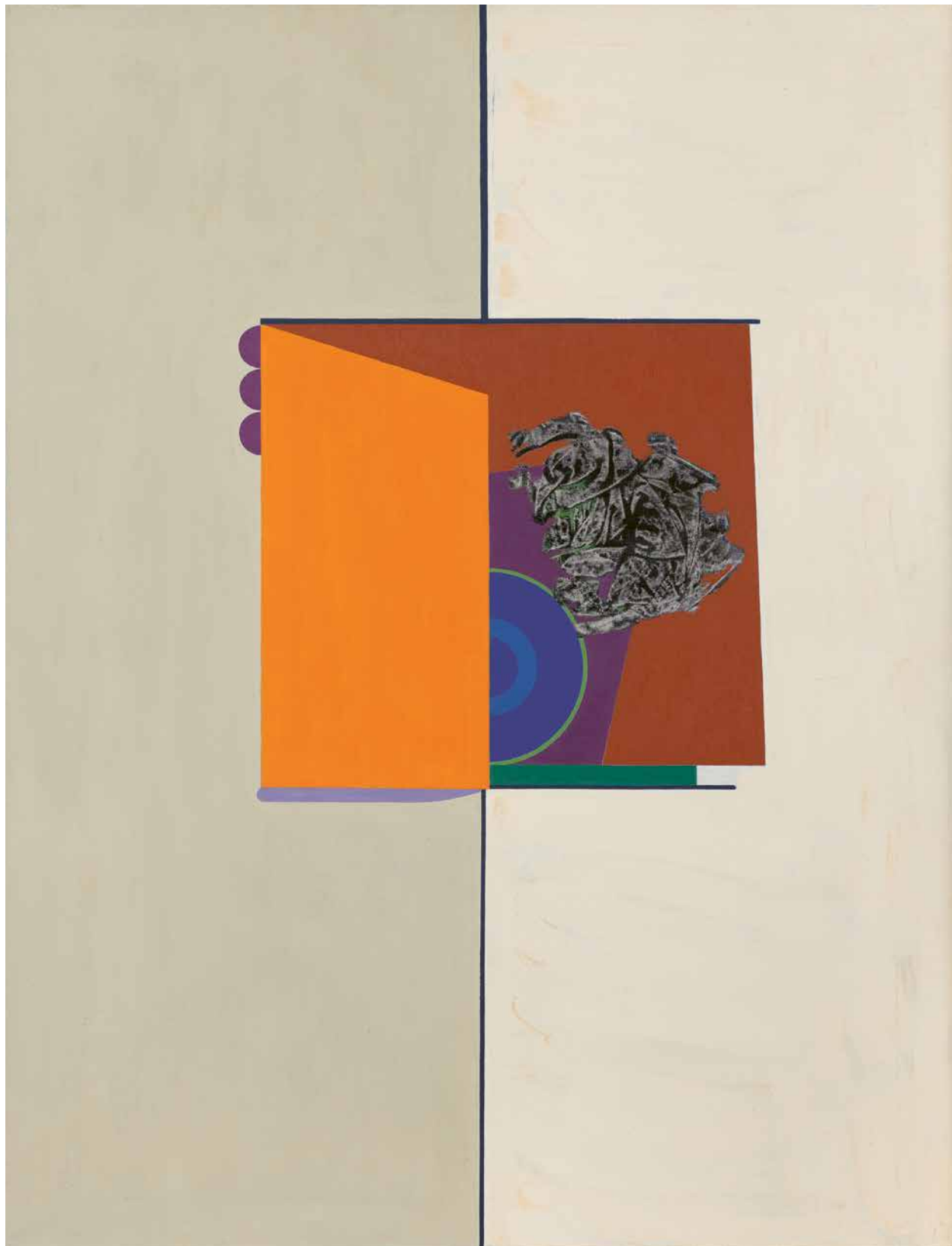
(Abb. 4–6) inspiriert. In der Entwicklung dieses Skizzen- und Bildzyklus wird deutlich, „wie aus der bewegten Figur allmählich immer stärker die Darstellung der Bewegung an sich wird, die nur noch locker an das Figürliche gebunden bleibt“.¹¹ Diese aus der zunehmenden Abstraktion von Figurenbewegungen (Abb. 7) resultierende bildnerische Erkenntnis destilliert das Bewegungsmoment als autonomes Gestaltungselement und führt in den Folgejahren zu rhythmisch-bewegten ungenständlichen Bildkompositionen (Abb. 8, 9).



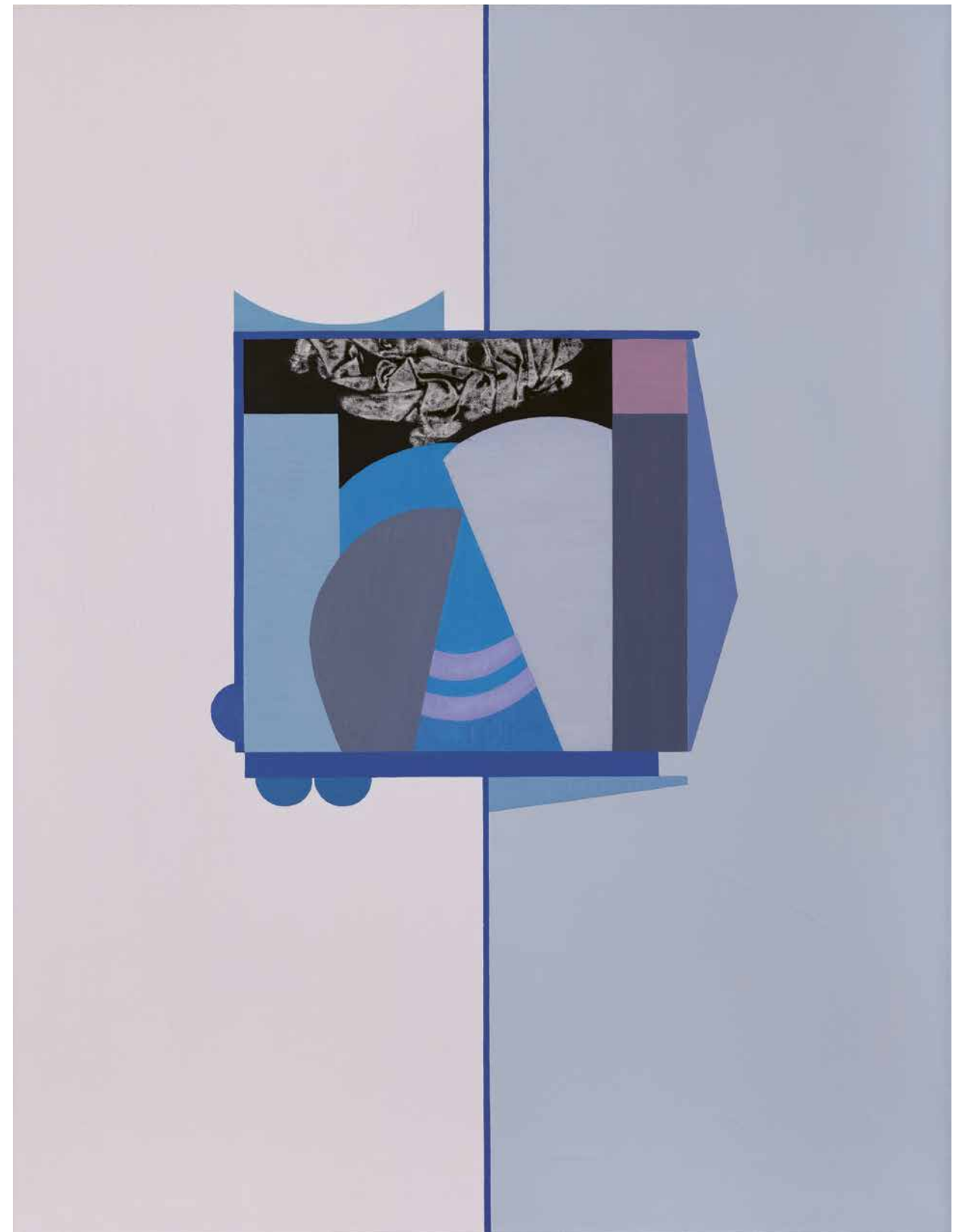
54 *Zerstörende Kraft* / 1955 / Öl auf Leinwand / 150 x 105 cm / Kunstmuseum Basel



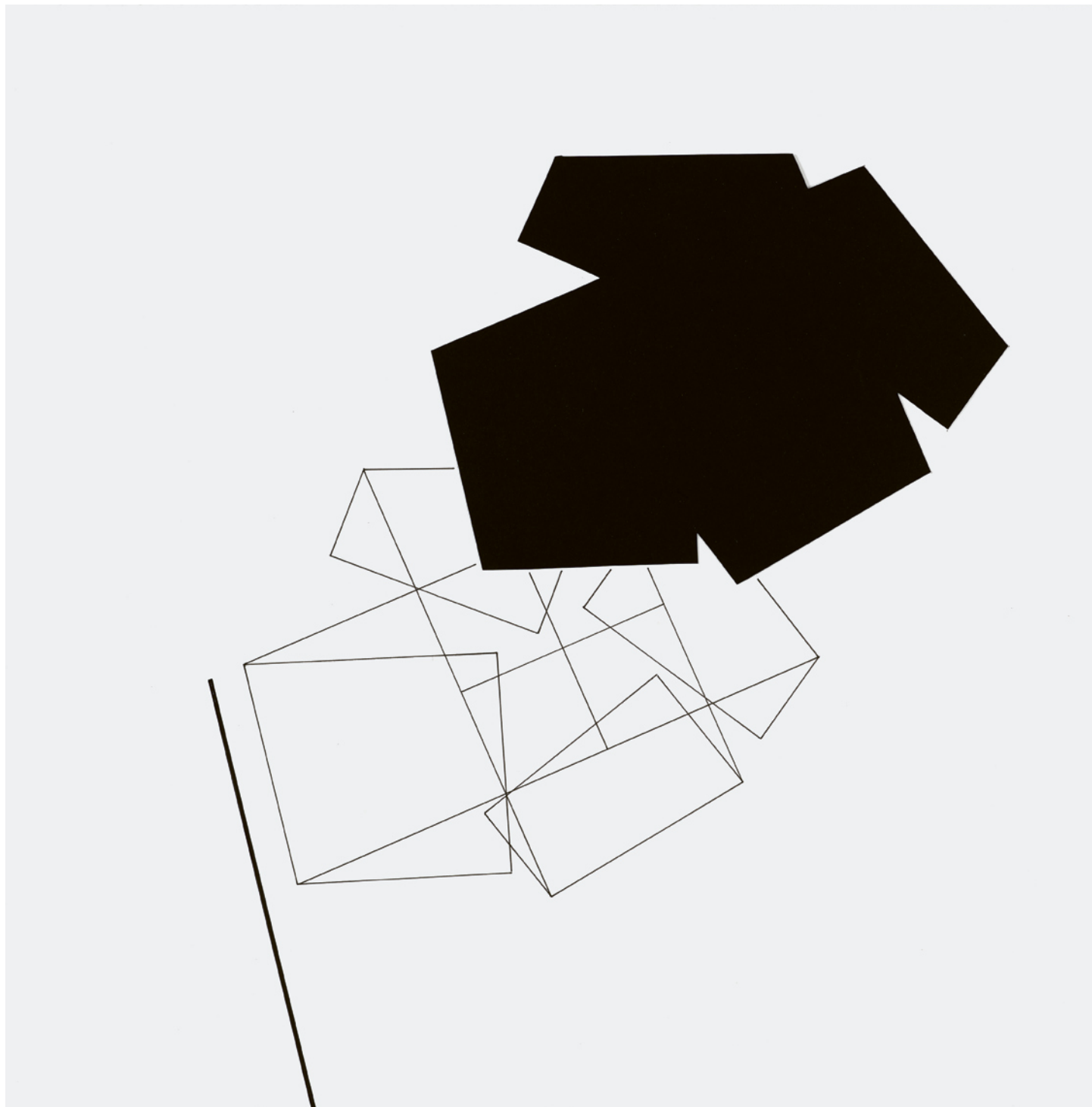
55 *Voller Zeichen* / 1956 / Öl auf Leinwand / 139,5 x 70 cm / Nachlass René Aecht



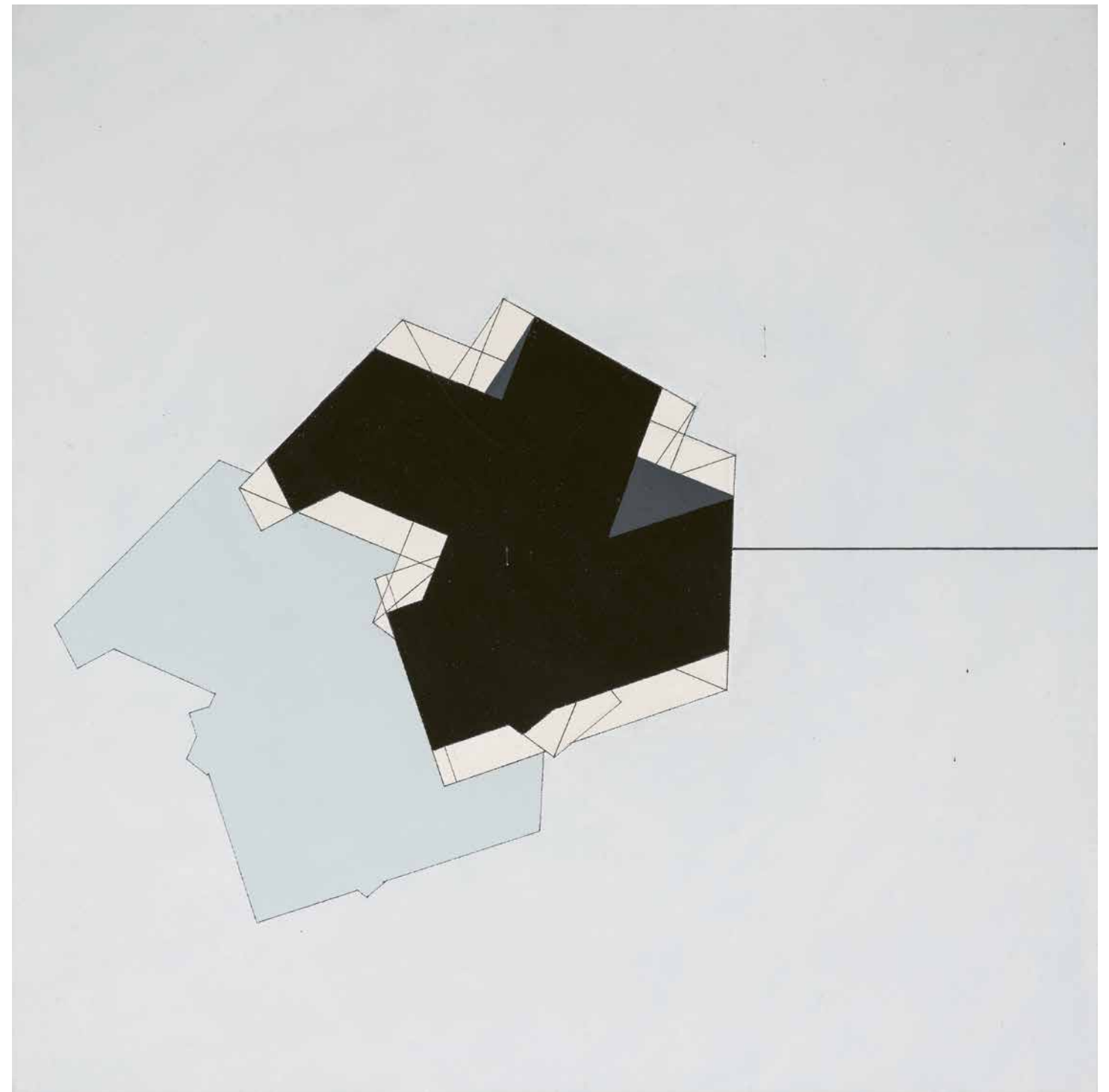
122 *Haus* / 1967 / Öl auf Leinwand /
116,5 x 89 cm / Nachlass René Aecht



123 *Haus V* / 1967 / Öl auf Leinwand /
116,5 x 89 cm / Nachlass René Aecht



201 *KKFF mit Schatten* / 1996 /
Scherschnitt, Tusche / 60 x 60 cm /
Kunstmuseum Singen



202 *KKFF mit Schatten II* / 1995 / Disper-
sion auf Leinwand / 60 x 60 cm / Museum
für Konkrete Kunst, Ingolstadt

Biografie



214 René Achat als Fünfjähriger, Scherenschnittporträt 1925

215 Die Eltern, Ida und August Joseph Achat



1920

René Charles Achat wird am 24. März in Basel geboren. Wie der Großvater, der vor allem kirchliche Holzschnitzereien ausführte, war auch der Vater Bildhauer. Dieser arbeitete überwiegend in Stein und war seit 1935 als selbstständiger Grabmalsteinmetz tätig. Schon früh assistiert René Achat seinem Vater mit Entwürfen von Grabsteinen und deren Umsetzung.

1936–40

Studium an der Kunst- und Gewerbeschule Basel, Besuch u. a. der Fachklassen für Malerei, Grafik, Bildhauerei und Metallverarbeitung. Meisterschüler bei den Professoren Arnold Fichter und Albrecht Mayer. Kunstgeschichte bei Georg Schmidt.

1941–43

Finanzierung des autodidaktisch fortgesetzten Studiums durch einen privaten Förderer, einen Kunsthändler, für den er Kopien nach alten Meistern anfertigt.

1943/44

Intensive bildnerische Auseinandersetzung mit den großen Malern des 19. Jahrhunderts (u. a. Pierre Bonnard, Paul Cézanne, Gustave Courbet, Eugène Delacroix, Théodore Géricault, Francisco de Goya, Édouard Manet, Hans von Marées, Henri Matisse, Auguste Renoir, Henri Toulouse-Lautrec und Édouard Vuillard).

1944

Lehrtätigkeit im Fach Zeichnen an einer Mädchensekunderschule in Basel.

1945

Übersiedlung nach Genf. Dort 1947 erste Einzelausstellung in der Galerie Georges Moos.

1946

Entstehung zahlreicher Porträts. Intensive bildnerische Auseinandersetzung mit der klassischen Moderne. Notiz „surreale Studien“ im Terminkalender.

1947

Sammelt während eines Aufenthalts in Paris intensive künstlerische Eindrücke. Im Juli Übersiedlung nach Schweden und Antritt eines mehrmonatigen Volontariats als Bühnenbildner an der Königlichen Oper Stockholm. Im November Weiterreise nach Helsinki; dort am Jahresende erste ausländische Einzelausstellung in der Galerie Hörhammer.

1948

Ende Mai Rückkehr in die Schweiz nach Basel. Erstmalige Auseinandersetzung mit fernöstlichem Gedankengut.

1949

Reise nach Venedig, Florenz und Rom. Beginn der gegenständlichen Phase, die sich in verschiedenen künstlerischen Genres niederschlägt. Für seine in der Nähe zur Konkreten Kunst angesiedelten Bildsprache prägt er den Begriff „lyrisch-konkret“. Im Herbst mehrwöchiger Aufenthalt in Paris.

1950

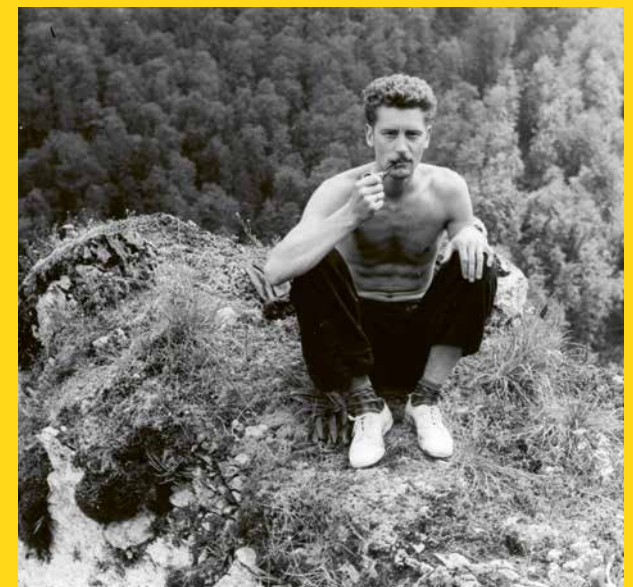
Erwähnt Versuche im „malerischen Automatismus“, die eine erste Öffnung in Richtung der informellen Malerei signalisieren. Skandinavien-Reise mit einem befreundeten Künstler.

1951

Hinwendung zum Zen-Buddhismus und intensiviertere „Vertiefung in die ostasiatische Philosophie“. Im Januar Besuch bei Max Bill, im August bei Hans Arp, der ihm Unterstützung beim Knüpfen von Kontakten in Paris zusichert. Im Oktober anlässlich einer Ausstellung in Freiburg im Breisgau mit Werken von Max Bill, Georges Vantongerloo und Julius Bissier folgenreiches Treffen



216 René Achat in Lappland, um 1950



217 René Achat in der Nähe des Flusses Doubs, August 1951